

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 85 (1991)
Heft: 7-8

Nachwort: Kurs für Mission und Entwicklungspolitik
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peru sind sich die in der Befreiung des Volkes engagierten Kräfte bewusst geworden, dass externe Massnahmen, z.B. ein Schuldenerlass, fast zwangsläufig ins Leere greifen, wenn die endogenen Bedingungen nicht an der Wurzel verändert werden. Dies macht nun aber umgekehrt unsere Solidarität nicht überflüssig, wenngleich es ihr zweifellos etwas von ihrem hohen Leistungsdruck nimmt. Unsere Solidarität kann und soll solche endogenen *Befreiungsprozesse subsidiär unterstützen*.

Noch mehr als früher meine ich, dass echte Solidarität letztlich spirituell begründet ist. Solidarität heisst neutestamentlich Agape und meint, dass ich die Sache des/der anderen freiwillig zu meiner eigenen Sache mache. Sie bezeichnet meine Verantwortung für das Subjektsein des/der anderen. Besonders Johann Baptist Metz hat darauf hingewiesen, dass im christlich-jüdischen Gottesgedanken die *Option für das Subjektseinkönnen aller Menschen* enthalten ist. Das zeigt sich beispielhaft an der Befreiung Israels im Exodus: Menschen werden hier herausgerufen aus dem Sklaven- oder Objektstatus und zu Subjekten berufen. Auch die Glaubensgeschichten des Neuen Testaments sind Geschichten der dramatischen Bildung des Subjektseins, der Befreiung aus der Versklavung durch Zwänge und Ängste, durch Krankheit und Schuld. Diese göttliche Option für das Subjektwerden aller Menschen ist auch die Option der Christinnen und Christen in der Nachfolge Jesu. Wenn ich oben gesagt habe, dass das oberste Ziel und Prinzip unserer internationalen Solidarität das selbstverantwortliche Subjektwerden, die Befreiung vom passiven Abhängigkeits- und Objektstatus und die Überwindung der regressiven Hilfeempfänger-

mentalität der Armen in der Dritten Welt sein soll, so liegt hier der letzte theologische und spirituelle Grund dafür.

Und schliesslich noch ein Letztes, das meines Erachtens auch zur Spiritualität der Solidarität gehört: Wir sind hier immer ein bisschen in der *Versuchung* gewesen, die Armen in der Dritten Welt und ihre Kämpfe zu *idealisieren*. Mit ehrlicher Begeisterung haben wir für den neuen Menschen in Nicaragua geschwärmt, mit grossen Erwartungen und Hoffnungen haben wir die Armen in den lateinamerikanischen Basisgemeinden in den Rang vom Musterchristen und Lehrmeistern des Glaubens befördert, mit fast heiligmässiger Verehrung haben wir grossartige lateinamerikanische Bischofsgestalten auf der Kontrastfolie hiesiger Amtsbrüder bewundert. Das alles war gewiss eine einseitige Sicht der Wirklichkeit. Der neue Mensch, die alles überstrahlenden Basisgemeinden, die Oscar Romeros und Hélder Câmaras sind auch in Lateinamerika die Ausnahme und nicht die Regel. Wir müssen uns auch fragen, was eigentlich hinter solchen Idealisierungstendenzen steckt. Wollen wir damit den Armen noch zusätzliche ethische Lasten aufbürden? Warum müssen die Armen auch fromm, die Indios tapfer und die «Wilden» gut sein, damit sie in unseren Augen solidaritätswürdig sind? Gustavo Gutiérrez hat immer wieder betont, dass die Option für die Armen nicht darin gründet, dass die Armen moralisch besser sind, sondern darin, dass sich der Gott des Lebens ihres Elends erbarmt. Solidarität hat es nicht nötig, die Armen zu idealisieren. Solidarität heisst, ihre Sache im Kampf gegen die strukturelle Ungerechtigkeit zu unserer Sache zu machen, und zwar nicht *für sie*, sondern *mit ihnen und von ihnen her*.

Kurs für Mission und Entwicklungspolitik

16. Wiederholung: 12./13. Oktober 1991 bis Ostern 1993

Dieses Angebot richtet sich an Frauen und Männer zwischen 18 und 40 Jahren, die bereit sind, mit weltweiter Perspektive für eine menschengerechte Entwicklung in der Schweiz und in der «Zwei-Dritt-Welt» einzutreten. Der Kurs umfasst zehn Wochenenden, eine Schlusswoche sowie Treffen in Regionalgruppen. Zwischen den Wochenenden sind Kursunterlagen zu studieren.

Leitung: Andreas Heggli, Markus Isenegger, Romero-Haus.

Anmeldung: bis 12. September; vorher muss ein Orientierungstreffen besucht werden; bitte Unterlagen sofort anfordern bei: Romero-Haus, Kreuzbuchstrasse 44, 6006 Luzern, Telefon 041 31 52 43.